Nach dem Zweiten Weltkrieg vergingen viele Jahre, bis die Morde an den Kindern, ihren Betreuern und den sowjetischen Häftlingen von einer größeren Öffentlichkeit wahrgenommen wurden.

Die Tathergänge wurden 1946 in den Curio-Haus-Prozessen rekonstruiert und die bis dahin gefassten Täter zum Tode verurteilt, doch ein öffentliches Gedenken an die Opfer fand nicht statt. Erst nach jahrelangem Drängen ehemaliger Häftlinge des KZ Neuengamme ließ der Hamburger Senat 1963 eine Gedenktafel für die Kinder und ihre Betreuer im Schulgebäude am Bullenhuser Damm anbringen.

Genauere Kenntnisse über die medizinischen Experimente erbrachte der 1966 in der DDR geführte Prozess gegen den verantwortlichen Arzt Dr. Kurt Heißmeyer, der nach Kriegsende in Magdeburg lebte.

Im Jahr 1979 begann eine intensivere öffentliche Auseinandersetzung mit dem Verbrechen am Bullenhuser Damm. Der Journalist Günther Schwarberg hatte Angehörige von fünf ermordeten Kindern gefunden und berichtete in einer Artikel-Serie im „Stern“ über das Verbrechen und die Opfer. An einer Gedenkfeier am 20. April 1979 nahmen auch Verwandte der Kinder aus dem Ausland teil. Gemeinsam mit den Hamburger Initiatorinnen und Initiatoren der Gedenkfeier gründeten sie die Vereinigung „Kinder vom Bullenhuser Damm e. V.“. Ihr Ziel war es, die Erinnerung an die Opfer des Verbrechens wachzuhalten und den ehemaligen SS-Hauptsturmführer Arnold Strippel vor Gericht zu bringen. Der Verein richtete 1980 in zwei von der Schulbehörde zur Verfügung gestellten Kellerräumen die Gedenkstätte Bullenhuser Damm und eine erste Ausstellung ein, 1983 wurde der Rosengarten angelegt. Für die sowjetischen Häftlinge, die am selben Tag wie die Kinder und deren Betreuer ermordet worden waren, wurde erst 1985 ein Denkmal im Rosengarten errichtet.

Die Gedenkstätte wurde zunächst vom Verein betrieben. 1999 wurde sie in die städtische Trägerschaft überführt und ist seitdem eine Außenstelle der KZ-Gedenkstätte Neuengamme. Sie ist zu einem wichtigen Erinnerungsort in Hamburg geworden.

Bis heute gibt es offene Fragen zu den Identitäten der Kinder und der sowjetischen Häftlinge. Die Forschung ist nicht abgeschlossen.

Many years passed after the end of WWII until the murders of the children, their carers and the Soviet prisoners entered the wider public consciousness.

Even though the circumstances and details of the murders were sufficiently revealed during the Curio-Haus Trials in 1946 and the perpetrators who had been caught by then were sentenced to death, there was no public commemoration of the victims. It took years of campaigning from former Neuengamme prisoners until the Hamburg Senate installed a plaque commemorating the children and their carers at the school on Bullenhuser Damm in 1963.

In 1966, the doctor who had been in charge of the experiments, Dr Kurt Heißmeyer, was put on trial in East Germany. After the end of the war, Heißmeyer had settled in Magdeburg. The trial revealed a detailed picture of the TB experiments.

In 1979, a wider public debate about the murders on Bullenhuser Damm was sparked by a series of articles in the weekly news magazine *Stern*. Journalist Günther Schwarberg had managed to find relatives of five of the murdered children and gave a detailed account of the murders and the victims. A commemorative event was held on 20 April 1979 which was also attended by relatives of the victims from outside Germany. Together with the organisers of the event from Hamburg, they founded the Children of Bullenhuser Damm association with the aim of keeping the victims' memories alive and bringing former SS *Hauptsturmführer* Arnold Strippel to justice. In 1980, the association set up the Bullenhuser Damm memorial with a first exhibition in two basement rooms made available to them by the Hamburg Ministry for Education. In 1983, the rose garden was planted. It was not until 1985, however, that a monument commemorating the Soviet prisoners who were murdered on the same day as the children and their carers was erected in the rose garden.

The memorial was initially run by the association. In 1999, the memorial passed under the aegis of the Hamburg council and has since been a branch of the Neuengamme concentration camp memorial. The Bullenhuser Damm memorial has become an important commemorative site in Hamburg.

To this day, questions remain concerning the identities of the children and the Soviet prisoners, and research continues.